

Slavko Grum: „Werke: Die Prosa. Die Stücke“

Schonungslose Empathie

Von Jörg Plath

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 17.10.2023

Zu Lebzeiten konnte der Slowene Slavko Grum, ein drogensüchtiger Arzt, kein Buch veröffentlichen. Erst in den 1950er Jahren entdeckte man ihn als wichtige Stimme der Zwischenkriegszeit. Seine Erzählungen und Dramen erzählen von Elend und Schicksalsschlägen, Ratten und Selbstmordgedanken.

Bulgarien, Litauen oder Griechenland dürften neidisch auf Slowenien, den Ehrengast der Frankfurter Buchmesse, blicken. Das kleine Land zwischen Alpen und Adria mit nur zwei Millionen Einwohnern hat zum Messeauftritt nicht nur die bei solchen Anlässen übliche dreistellige Zahl von Übersetzungen gestemmt. Seit geraumer Zeit liegen auch wichtige slowenische Klassiker wie Ivan Cankar auf Deutsch vor. Mit Slavko Grum (1901-1949) ist nun sogar ein Autor der Zwischenkriegszeit mit gleich zwei Bänden, Prosa und Drama, übersetzt, der Zeit seines Lebens kein Buch veröffentlichte. Allerdings ist das ja für die gesamte europäische Moderne durchaus ein Qualitätskriterium.

Drogensucht und Literatur

Wie Gottfried Benn war Grum schreibender Arzt, aber ohne Zynismus; einer mit runder Nickelbrille, schutzlosen Augen und schmaler Gestalt. Er studiert Medizin in Wien, ist aber vor allem ein leidenschaftlicher Theater- und Kinobesucher, der mit der Psychoanalyse vertraut wird, bald Drogen nimmt und seit seiner Jugend schreibt. Grums Erzählungen erscheinen ab 1925 regelmäßig in einer slowenischen Tageszeitung, manchmal jedoch zuvor – dank eines Freundes – in tschechoslowakischen Zeitschriften. 1929 tritt er für kurze Zeit aus der literarischen Isolation, schreibt der Übersetzer Erwin Köstler in einem biographischen Abriss, weil Grums Stück „Das Ereignis in der Stadt Goga“ ausgezeichnet wird. Die geplante Aufführung zerschlägt sich jedoch. Nach dem Studium kann Grum nicht wie gewünscht als Arzt in Ljubljana arbeiten. Er lässt sich in der Kleinstadt Zagorje nieder und wird dort ab 1933 verantwortlich für das Gesundheitswesen. Als Autor ist er zu diesem Zeitpunkt bereits verstummt. Erst in den 1950er Jahren wird Slavko Grum wiederentdeckt.

Slavko Grum

Werke/2 Bände: Die Prosa. Die Stücke)

Übersetzt und herausgegeben aus dem Slowenischen von Erwin Köstler

Johannes Heyn, Klagenfurt/Celovec

240 Seiten und 224

44,90 Euro

Durchbrechen zum „Seligen“

Das Drama „Das Ereignis in der Stadt Goga“ erzählt von Lebenden und lebenden Toten, die durch Liebe und Gewalt miteinander verbunden sind. Mädchen werden vergewaltigt, ungewollte Kinder beseitigt, und wer in dieser Welt zu lieben wagt, tut es natürlich unglücklich. Die Liebe ist Illusion, und „Illusion“, weiß der liebende Schriftsteller im Stück, bekannte Zitat von Jean Paul varriierend, „ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“ Das Drama, das mit seiner Mischung aus expressionistischen und existentialistischen Motiven deutlich überholt wirkt, rabenschwarz zu nennen, ist ein Euphemismus. Mehrere Figuren denken an Selbstmord, mit dem sie „durchbrechen“ wollen „zum Seligen“.

Elend und Sinnlosigkeit

Fesselnd ist Grums knappe, fragmentarische Prosa. Auch in ihr umkreist er den Selbstmord wie die Maus den Speck. Wobei er zudem aufmerksam Elend und Sinnlosigkeit um ihn herum festhält. Eine ältere Frau auf der Gebärstation will das Kind unbedingt bekommen, heißt es ungewöhnlicherweise im Arztbrief. Der erzählende Arzt rekapituliert aufmerksam und knapp ihr Leben: Das Kind ist das einzige, was ihr nach einer Ehe voller Gewalt und der Flucht in die Provinz vom Leben bleibt. Es ist Frucht einer liebevollen Affäre mit einem Minderjährigen, den die Frau nach einem vom Zaun gebrochenen Streit unter Schmerzen verjagt hat. Das Kind soll ihm das Leben nicht verpatzen. Die Grumsche Empathie ist schonungslos. Allzu viele dieser faszinierenden Geschichten sollte man nicht auf einmal lesen.